Kontakt- und Beratungsstelle
für Flüchtlinge und Migrant_innen e.V.

NEWSLETTER Mai, 2/2014

Liebe Freund_innen,

herzlich willkommen zum zweiten KuB-Newsletter des Jahres! Darin finden sich wieder Informationen über die vielfältigen Aktivitäten der KuB. Außerdem haben uns die Räumung des Oranienplatzes und die nachfolgenden Ereignisse ziemlich beschäftigt. Die KuB hat hierzu eine Presseerklärung herausgegeben (S. 5). Wir sind nun auch in der ehemaligen Gerhart-Hauptmann-Schule mit einem Projekt vertreten, siehe das Interview (S. 3).

// Die Finanzierung der KuB steht trotz unserer anerkannt wichtigen Arbeit weiterhin auf tönernen Füßen. Wir freuen uns deshalb über kleinere und größere **Spenden** auf folgendes Konto:

GLS-Bank
IBAN: DE70430609671150405202
BIC: GENODEM1GLS

Auf unserer Webseite gibt es darüber hinaus die Möglichkeit, direkt online zu spenden.

Wer uns fortlaufend unterstützen möchte, kann **Fördermitglied** werden. Bitte hierzu einfach anrufen, eine E-Mail schreiben oder auf unserer Homepage die Beitrittserklärung herunterladen und an die KuB schicken.

// **Deutschkurse**: Das neue Semester hat begonnen! Nach drei Wochen regem Zulauf zur Anmeldung haben sich die neuen Kurse zusammengefunden. Zusätzlich zum regulären Angebot (Kursen der Schwierigkeitsstufen Alphabetisierung bis B 1.2 mit meistens je zwei Lehrkräften) hat die Fachgruppe dieses Semester einen **Brückenkurs** organisiert.

Als Schnittstelle zwischen dem Alphabetisierungskurs und A 1.1 bietet dieser Unterricht die Möglichkeit, einzelne in den anderen beiden Kursen aufgekommene Fragen zu vertiefen und Unklarheiten auszuräumen. Zudem können Schüler_innen, die im Laufe des Semesters neu in die KuB kommen, den Brückenkurs nutzen, um verpassten Stoff schneller aufzuholen. Die **Anmeldung** für die Deutschkurse ist jeden ersten Mittwoch ab 15.30 Uhr.

Ein weiteres Zusatzangebot sind unsere **monatlichen Ausflüge**, die unseren Schüler_innen verschiedene Teile Berlins näher bringen. Im März ging es in den Botanischen Garten,. im April nach Marzahn.

Wer einen Kurs (mit-) leiten, Ausflüge organisieren oder die Anmeldung neuer Schüler_innen (mit-) verwalten möchte, schreibe bitte der Fachgruppe Deutschkurse (kontakt@kub-berlin.org). Sie freut sich über **Interessierte**!

// Das von der KuB mitinitiierte **Netzwerk „Deutschkurse für alle!“** wird im Juni mit dem „Band für Mut und Verständigung“ des Bündnisses *der Vernunft gegen Gewalt und Ausländerfeindlichkeit* ausgezeichnet. Vor einem Jahr haben sich darin verschiedene Initiativen zusammengeschlossen, die kostenlose Deutschkurse für Geflüchtete anbieten.

Das Netzwerk bündelt die Informationen über kostenlose Deutschkurse. Die einzelnen Initiativen unterstützen sich gegenseitig bei der Bewältigung der großen Zahl an Interessent_innen und der Einrichtung neuer Kurse. www.netzwerk-deutschkurse-fuer-alle.de

// Unsere **neue Vokü** läuft prima. Jeden dritten Mittwoch im Monat könnt ihr in die B-Lage in Neukölln kommen, lecker essen und damit auch noch die KuB unterstützen (siehe Termine). Im März hatten wir wieder großen Spaß im Tommy-Weisbecker-Haus. Bei dem Solikonzert spielte unter anderem die bekannte Künstlerin **Kleingeldprinzessin**. Für den Sommer ist ein eintägiges Open Air und der eine oder andere Sonntagnachmittag in der **Wagenburg Lohmühle** (siehe Termine) angedacht.

Bei der Feier im Tommy-Haus hat die **Solizimmergruppe** für die kulinarischen Beitrag gesorgt. Auch diese Gruppe macht ab und an Voküs in der B-Lage (siehe Termine).

// Wie schon in der Vergangenheit hat die IT-Gruppe gespendete **Computer gesammelt** und darauf Open Source-Betriebssysteme installiert. Die Rechner werden nun an Teilnehmer_innen der Deutschkurse weitergegeben.

// **Hinweise:**

Das Bürokratendeutsch von Behördenformularen stellt eine große Hürde für Flüchtlinge und Migrant_innen dar. Ein Projekt der KuB schafft **durch Übersetzungen Abhilfe**. Dafür sammeln wir weiter per **Crowdfunding** das nötige Geld:
http://www.betterplace.org/de/projects/16145-formulare-verstehbar-machen-ein-uberset-zungsprojekt

MBR und apabiz veröffentlichen jährlich ein Heft über die „Berliner Zustände“. Die aktuelle

Ausgabe heißt „**Schattenbericht** über Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus im Jahr 2013", zu der zahlreiche Initiativen und Einzelpersonen Beiträge geliefert haben.

Auch **zwei Mitarbeiter_innen der KuB** haben unter der Überschrift „Zur Situation von Geflüchteten in Berlin. Entwicklungen im Jahr 2013“ einen Artikel beigesteuert. Der Schattenbericht kann über das apabiz oder direkt über die KuB bezogen werden.

// **Termine:**

Anmeldung für die Deutschkurse: erster Mittwoch im Monat ab 15.30 Uhr.
21. Mai/18. Juni/16. Juli: Volksküche der KuB in der B-Lage (Mareschstr. 1), jeweils am dritten Mittwoch im Monat
24. Mai: KuB-Soliparty im Tommy Weisbecker Haus (Wilhelmstr. 9), bitte auf Ankündigung achten
15. Juni: Solicafé am Nachmittag mit Musik und Kuchen in der Wagenburg Lohmühle
30. Juli: Volksküche der Solizimmergruppe in der B-Lage (Mareschstr. 1)

> Der Newsletter kann über die Homepage der KuB abonniert werden.

KuB in der Ohlauer Straße

Vor anderthalb Jahren besetzten Flüchtlinge im Rahmen ihrer Proteste gegen die Asyl- und Migrationspolitik von BRD und EU die Kreuzberger Gerhart-Hauptmann-Schule. Seit April ist die KuB mit ihrem Beratungsangebot vor Ort präsent.

Alexandre Froidevaux (KuB): Lea, bitte erzähle doch mal, wie es zu dem Projekt kam.

Lea Höppner (KuB): Die Flüchtlinge organisieren in der Schule schon länger zahlreiche Aktivitäten. Das reicht von Basketball und Fußball über Theater-, Kunst- und Musikprojekte bis hin zu gemeinsamen Kochen. Unterstützer_innen bieten außerdem Deutsch- und Englischkurse an. Außerdem gibt es seit der Besetzung den *International Women Space* – eine Etage, in der nur Frauen leben. Dort organisieren Frauen für Frauen Beratung, Deutschkurse und Workshops. An uns wurde dann die Idee herangetragen, vor Ort in asyl- und aufenthaltsrechtlichen Fragen zu beraten.

A. F.: Wer sind die Unterstützer_innen?

L. H.: Neben vielen Einzelpersonen gibt es die Gruppe *Give something back to Berlin.* Das ist ein Zusammenschluss von nichtdeutschen Studierenden, die sich über die Debatte um Gentrifizierung gefunden haben und sich im Stadtteil engagieren.

A. F.: Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg möchte die Schule in ein Projektehaus verwan-

deln, in dem es Angebote für Flüchtlinge gibt, aber auch Stadtteilinitiativen unterkommen. Und er wollte die KuB mit im Boot haben, richtig?

L. H.: Ja, die wollten uns unbedingt dabei haben. Wir haben aber immer deutlich gemacht, dass wir nicht mithelfen, eine Räumung der Schule vorzubereiten. Dann ist der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband (DPW) mit dem Vorschlag auf uns zugekommen, ein KuB-Projekt in der Schule zu unterstützen.

Der DPW wollte sich die Finanzierung mit dem Bezirk teilen. Letztlich hat sich der Bezirk dem aber verweigert – obwohl unsere Arbeit vor Ort doch angeblich so wichtig ist! – und behauptet, dafür sei kein Geld da.

A. F.: Das hat schon System. Manche Politiker_innen denken offensichtlich: Die KuB leistet ihrer Arbeit ja bereits ehrenamtlich, warum sollen wir denen dann Geld geben?

L. H.: Ja, das ist sehr ärgerlich. Das gleiche gilt auch für den Senat. Einen Förderantrag der KuB hat der Senat für Integration und Migration im letzten Jahr abgewiesen. Im Zuge der Verhandlungen mit den protestierenden Flüchtlingen auf dem Oranienplatz hat er nun jedoch der Diakonie und der Caritas Gelder für Beratungsangebote zukommen lassen. Der Senat kam nicht auf die Idee, sich mit diesem Anliegen an uns zu wenden, obwohl wir qualifizierte und erfahrene Berater_innen haben.

A. F.: Ihr habt das Projekt dann mit Hilfe des DPW umgesetzt?

L. H.: Ja, wir bieten seit April Rechtsberatung an, der Verein *Joliba* psychosoziale Beratung. Außerdem laufen die Sprachkurse und das Kochen weiter. Das Projekt ist zunächst auf ein halbes Jahr angelegt.

A. F.: Nach der Tötung eines Marokkaners durch einen anderen Bewohner während eines Streits stehen die Zeichen jetzt allerdings auf baldiger Räumung.

L. H.: Ja, es ist sehr traurig, dass dieser schreckliche Vorfall nun zum Anlass genommen wird, um das durchzusetzen, was ohnehin geplant war. Für mich ist es momentan auch schwer, mich für die Arbeit zu motivieren.

Auch unter den Bewohner_innen war die Stimmung nach der Tötung zunächst sehr destruktiv. Aber mittlerweile ist ein neues Miteinander entstanden. Zum Beispiel hat sich der Vorsitzende der marokkanischen Gemeinde für eine respektvolle Trauerzeremonie in der Schule eingesetzt und zwischen den Bewohner_innen vermittelt. Er sagte, dass die Menschen nicht nach Europa fliehen, um hier zu sterben oder zu töten, dass jedoch die Umstände, in denen sie hier leben, zu solchen Konflikten führen. Diese Form der Solidarität aus der Nachbarschaft gibt neuen Mut.

28. April 2014

Presseerklärung zu den Protesten der Geflüchteten in Berlin

Die Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und Migrant_innen e.V. (KuB) bietet ihren Klient_innen ein breites Angebot an Rechts- und Sozialberatungen, Behördenbegleitungen und Sprachkursen. Die KuB hat die Flüchtlingsproteste in Berlin von Beginn an unterstützt. Aktive der KuB haben außerdem in den letzten acht Wochen gemeinsam mit weiteren Unterstützer_innen in der Gerhart-Hauptmann-Schule ein Welcome-Center eingerichtet. Dort bemühen sie sich, jenseits der Regeldienste ein Beratungsangebot zu realisieren, welches personenorientiert nach Möglichkeiten einer selbstbestimmten Lebensführung sucht.

Zu den jüngsten Entwicklungen rund um den Oranienplatz erklärt die KuB:

„Auch wenn bei vielen ein anderer Eindruck entstanden sein mag: Das Thema Oranienplatz ist auch nach der Räumung des Protestcamps und der Verlegung von Rollrasen nicht abgeschlossen. Seit der Räumung erleben wir in der Beratung, dass viele der ehemaligen Bewohner_innen des Platzes plötzlich obdachlos sind. Darunter befinden sich selbst solche, die davon ausgegangen waren, auf den Listen zu stehen und deshalb bereit waren, sich auf die Abmachungen mit dem Senat einzulassen.

Die Vereinbarung zwischen einem Teil der Campbewohner_innen und dem Senat weckt nur den Anschein einer Lösung. Tatsächlich sind die Probleme der betroffenen Menschen nicht gelöst. Viele Fragen bleiben offen, insbesondere wie es für diejenigen weitergeht, die sich auf eine Einzelfallprüfung eingelassen haben, die ohnehin gesetzlich vorgesehen ist. Durch die Räumung wurden Fakten geschaffen, ohne dass die Rahmenbedingungen transparent geworden wären. Wir beobachten, wie stark und zäh die Leute weiterkämpfen, die sich nicht mit den Abmachungen mit Frau Kolat zufrieden geben. Flüchtlinge, die vor ein paar Wochen noch mehrfach wöchentlich bei uns im Sprachkurs Deutsch gelernt haben, sitzen jetzt bei jedem Wetter im Hungerstreik und warten darauf, mit ihren politischen Forderungen ernst genommen zu werden.

Unter den Bewohner_innen der Gerhart-Hauptmann-Schule herrscht seit der Räumung des Protestcamps am Oranienplatz große Unsicherheit über die Zukunft der Schule. Der Senats hat bisher keine Verhandlungen mit Vertreter_innen der Schule geführt. Gleichzeitig kursieren Gerüchte über die Intention der Stadt, auch die Schule baldmöglichst zu räumen.

Die KuB unterstützt die individuellen und politischen Forderungen der protestierenden Menschen. Wir weisen entschieden die Diffamierungen seitens Berliner Politiker und Medien zurück, wir Unterstützer_innen würden Flüchtlinge instrumentalisieren. Diese Vorwürfe sind schon deshalb falsch, weil damit den Flüchtlingen die Fähigkeit zu eigenem politischen Handeln abgesprochen wird. Dabei beweisen sie ja gerade durch ihre andauernden Aktionen das Gegenteil.“

Die KuB steht hinter den Forderungen der Flüchtlingsproteste

„Wir erklären uns solidarisch mit den selbstorganisierten Protesten der Geflüchteten, die aus sehr unterschiedlichen Lebenslagen und Erfahrungen heraus die einschränkenden und oft menschenunwürdigen Bedingungen der europäischen und deutschen Asyl- und Grenzpolitik nicht mehr akzeptieren wollen. Wir fordern, dass die Menschen, die hier in Kreuzberg vor

unserer Tür und an vielen anderen Orten in Deutschland und Europa ihren Protest entschlossen und kompromisslos auf die Straße tragen, angehört und ihre Anliegen von politischen Entscheidungsträgern und Medien ernst genommen werden. Wir fordern, dass keine Spaltung innerhalb der Flüchtlingsgruppen betrieben wird, sondern dass den verschiedenen legitimen Bedürfnissen Rechnung getragen wird.

Wir fordern, dass die Politiker_innen der verschiedenen Ebenen aufhören, sich hinter Zuständigkeitsregelungen zu verstecken und Verantwortlichkeiten hin- und herzuschieben, sondern dass eine ernsthafte Auseinandersetzung mit der Vielschichtigkeit der Lebensgeschichten und Bedürfnisse stattfindet. Wir sind gegen Pauschallösungen und das Unsichtbarmachen von größeren Gruppen von Protestierenden und gegen die Depolitisierung des Protestes.

Wir schließen uns den Forderungen der Geflüchteten an:

• Unterbringung von Flüchtlingen in Wohnungen
• Abschaffung der Residenzpflicht in ganz Deutschland
• Arbeitserlaubnis für Flüchtlinge und Migrant_innen in Deutschland
• kostenfreier Zugang zu Gesundheitsversorgung für Flüchtlinge und Migrant_innen
• Abschaffung des Asylbewerberleistungsgesetzes
• Abschaffung des europäischen Dublin-Systems (Drittstaatenregelung)“

In eigener Sache

„Die KuB besteht seit 30 Jahren und wird größtenteils durch ehrenamtliche Arbeit getragen. Die Aktiven der KuB streiten schon seit Jahren für eine Veränderung in der Asyl- und Einwanderungspolitik und unterstützen viele der in der Protestbewegung erhobenen Forderungen. Wir setzen unsere vielfältigen praktischen, akademischen und persönlichen Erfahrungen für Flüchtlings- und Migrationspolitik ein – in der Einzelfallberatung, in Gremien- und Lobbyarbeit und auf der Straße.

Die KuB ist als Beratungsstelle für geflüchtete Menschen in der gesamten Stadt bekannt. Dennoch hat uns durch die Senatsverwaltung für Integration und Migration eine Förderung im vergangenen Jahr verwehrt. Trotz Unterfinanzierung führt die KuB ihre Angebote weiterhin durch.

Der Senat hat in diesem Frühjahr nach Möglichkeiten gesucht, Beratungen und Begleitungen für Flüchtlinge zu schaffen, um für die Protestierenden vom Oranienplatz individuelle Lösungen zu finden. Trotz der anerkannten Expertise der KuB und obwohl wir viele der protestierenden Flüchtlinge seit Beginn der Proteste beraten, wurde die KuB hierfür nicht in Betracht gezogen. Stattdessen hat der Senat die Wohlfahrtsverbände Diakonie und Caritas damit beauftragt und entsprechend finanziert. Das ist unverständlich! Wir fordern stattdessen eine angemessene Förderung der KuB durch den Berliner Senat!“